

Stärken, Schwächen und Struktur

Der Startschuss ist endlich gefallen. Weiterbildungsbefugte sowie Ärztinnen und Ärzte in der Weiterbildung können sich seit Mitte Juni – innerhalb von sechs bis acht Wochen – an der bundesweiten Umfrage zur Situation der Weiterbildung beteiligen. Der Vorsitzende der Weiterbildungsgremien der Bundesärztekammer (BÄK) und Präsident der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK), Dr. H. Hellmut Koch, kündigte auf dem 112. Deutschen Ärztetag in Mainz an, dass es bei dem Projekt darum gehe, die Stärken und Schwächen des derzeitigen Systems aufzuzeigen und die Qualität der Weiterbildung zu verbessern. Ein Gespräch über die „Evaluation der Weiterbildung“.

Am 112. Deutschen Ärztetag in Mainz sagten Sie wörtlich: „Die Weiterbildung liefert die wesentliche Strukturqualität für die Patientenversorgung.“ Was meinen Sie damit konkret?

Koch: Das wesentliche Element der Strukturqualität ist die Qualifikation der Ärztinnen und Ärzte und deshalb ist die Weiterbildung das „Kernprodukt“ der Ärztekammern.

Aber Strukturqualität ist doch nicht alles?

Koch: Wie bei allen Dingen, muss man die Sache differenzierter angehen. Man unterscheidet in der ganzen Qualitätssicherung in Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität. Alle Maßnahmen, die hier ergriffen werden, basieren gewissermaßen auf der Strukturqualität, die eine Voraussetzung für alles andere ist und die die Kammern mit der Weiterbildungsordnung liefern. Es ist ureigenste Aufgabe der Kammern diese Strukturqualität in der Weiterbildung zum Facharzt zu liefern im Sinne einer guten Patientenversorgung. Daher müssen wir die Qualität in dieser Struktur kennen und überprüfen und daher haben wir das Projekt „Evaluation der Weiterbildung“ initiiert.

Das Online-Portal zur Befragung von Ärztinnen und Ärzten in der Weiterbildung sowie von deren Weiterbildung ist freigeschaltet. Auf welche Beteiligungszahlen hoffen Sie und damit auf valide Ergebnisse?

Koch: Na ja, bei der großen Zahl an Weiterbildung und Ärztinnen und Ärzten in Weiterbildung würde wohl rein statistisch eine niedrige zweistellige Beteiligungsquote genügen, um valide Aussagen über die Qualität der Wei-



Dr. H. Hellmut Koch bei der Lektüre des „Bayerischen Ärzteblattes“.

terbildung treffen zu können. Das genügt uns natürlich nicht. Wir hoffen auf eine möglichst breite Beteiligung, denn je mehr Informationen wir erhalten, desto genauer können wir sehen wo Verbesserungsbedarf besteht.

Kein kleines Projekt – wieviele betrifft das in Bayern?

Koch: Für Bayern heißt das, dass wir etwa 7.500 Befugte und 20.000 Weiterzubildende haben. Wenn die Hälfte davon mitmachen würde, wäre das ein riesiger Erfolg.

Warum kommt dieses Projekt „Evaluation der Weiterbildung“ gerade zum jetzigen Zeitpunkt?

Koch: Man war bei der Beurteilung der Weiterbildung bislang auf Einzelfallschilderungen und Spekulationen angewiesen. Wir sind froh, dass wir jetzt nach einer zweijährigen Vorbereitungsphase und Pilotphasen in Hamburg und Bremen bundesweit loslegen konnten. Auf der Suche nach einem Partner für die Durchführung der Befragung fiel die Entscheidung auf die Eidgenössische Technische Hochschule (ETH) in Zürich. Die Schweizer Ärztesell-

schaft (Foederatio Medicorum Helveticorum – FMH, Anm. d. Red.) führt seit dem Jahr 2000 jährlich flächendeckende Erhebungen durch. Die etablierten Strukturen des Verfahrens erlaubten einen unkomplizierten Einstieg – freilich nach einer gewissen Anpassung an unsere deutschen Verhältnisse.

So viel zum technischen Vorlauf. Doch was waren die „politischen“ Gründe?

Koch: Es gab im Wesentlichen drei Gründe, solch ein Projekt zu starten: 1. Die Kritik an der Qualität der ärztlichen Weiterbildung aufzugreifen. 2. Herauszufinden, ob für die Tatsache, dass einerseits viele junge Ärztinnen und Ärzte Deutschland den Rücken kehren oder in andere Tätigkeitsfelder abwandern und andererseits Fachärztinnen und -ärzte aus Deutschland im Ausland ein hohes Ansehen genießen, die Qualität der ärztlichen Weiterbildung verantwortlich ist. Diese gewisse Diskrepanz wollten wir aufdecken. 3. Soll die ärztliche Weiterbildung so effektiv und interessant gestaltet werden, um eine adäquate Patientenversorgung zu gewährleisten.

Ist Bundeseinheitlichkeit erreicht worden und wie viel kostet das Ganze?

Koch: Ja die Bundeseinheitlichkeit ist schon erreicht worden, da mit Ausnahme von einer Kammer sich alle Landesärztekammern an der Evaluation der Weiterbildung beteiligen. Wir haben uns in einer Projektgruppe auf das Prozedere geeinigt, wobei die die BÄK koordiniert. Wir haben gesagt, dass wir nur dann bestehen können, wenn wir das Schweizer System, mit gewissen Adaptionen, eins zu eins übernehmen – ohne Einzelwünsche. Dazu haben sich auch alle Kammern verpflichtet. Die Ärzteschaft lässt sich das Projekt einiges kosten – für alle 17 Kammern macht das bundesweit knapp 400.000 Euro für die Befragung in diesem Jahr und die Folgebefragung im Jahr 2011 aus. Für die weiteren Befragungen, die ja im Abstand von jeweils zwei Jahren laufen sollen, werden die Kosten dann niedriger ausfallen, da die Vorarbeiten und Etablierungskosten, etwa für die Internet-Technologie, entfallen.

Kritiker haken gerne beim Projektdesign – insbesondere bei der Schlüsselrolle der Weiterbilder – ein. Was meinen Sie dazu?

Koch: Ich verstehe die Kritik ganz gut. Nur: Wir brauchen die Weiterbilder! Zunächst sind erst einmal die Weiterbilder gefordert. Sie händigen den Ärztinnen und Ärzten in Weiterbildung die Zugangscodes aus, die für die Teilnahme an der Online-Befragung notwendig sind. Die Gefahr besteht natürlich, dass der Befugte die Codes aus Angst vor einer negativen Bewertung zurückhält. Jedoch möchte ich einem gewissen Misstrauen gegensteuern, funktioniert doch dasselbe Verfahren in der Schweiz seit Jahren problemlos. Außerdem hat jede Landesärztekammer eine Hotline eingerichtet, an die man sich bei Schwierigkeiten wenden kann. Auch ich würde gerne jedem Weiterzubildenden seinen Zugangs-Code persönlich aushändigen. Doch wir verfügen einfach nicht über die Daten, um die Ärztinnen und Ärzte in der Weiterbildung direkt anzuschreiben. Eine andere Möglichkeit, als über die Befugten zu gehen, haben wir schlichtweg nicht.

Können Sie da irgendwie gegensteuern?

Koch: Wir können immer nur wieder an den medizinischen Nachwuchs appellieren: „Fordern Sie Ihre Zugangscodes ein!“ und „Bitten Sie Ihren Weiterbilder an der Befragung mit-zuwirken!“. Wir haben auch sehr viele posi-

tive Stimmen, etwa von den Berufsverbänden und Fachgesellschaften erhalten und die ganz große Angst vor den Chefs herrscht ja hoffentlich bei den Assistenten auch nicht vor.

Kritik entzündet sich auch daran, dass eine Veröffentlichung der Umfrageergebnisse in dieser ersten Runde noch nicht vorgesehen ist. Warum?

Koch: Auch diese Kritik verstehe ich, doch wir haben uns darauf geeinigt, erst einmal auf eine Veröffentlichung zu verzichten, um eine gewisse Akzeptanz herzustellen. In der Schweiz werden die Ergebnisse automatisch veröffentlicht, außer man widerspricht „expressis verbis“ und jeder weiß dann, was dies bedeutet. Ich denke, auch bei einer Veröffentlichungs-Freiwilligkeit, wird sich diese Dynamik einstellen. Bereits jetzt steht es jeder Klinik oder Praxis frei, ihre Umfragewerte freiwillig der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Unabhängig von einer Veröffentlichung werden die Ärztinnen und Ärzte in der Weiterbildung in jedem Fall über das Abschneiden ihrer Abteilung informiert.

Wagen Sie einen Ausblick?

Koch: Die Umfrage wird sich künftig zu einem kontinuierlichen Instrument der Qualitätssicherung entwickeln, davon bin ich fest überzeugt. Sie wird regelmäßig alle zwei Jahre wiederholt werden und ab 2011 müssen dann auch die Ergebnisse veröffentlicht werden. Vorbild ist auch hier die Schweiz. Dort sind die Ergebnisse für die einzelnen Weiterbildungsstätten im Internet auf der Seite der FMH abrufbar.

Das mag nicht jedem Weiterbilder auf Anhieb gefallen, aber wir sollten uns einig sein, dass die Qualität der Weiterbilder zu einem, wenn nicht dem entscheidenden, Wettbewerbsparameter wird.

Vielen Dank für das Gespräch.

Das Gespräch führte Dagmar Nedbal (BLÄK).



ENGAGEMENT FÜR DIE ZUKUNFT

BAYERN-LEASING fördert Kindermannschaften bei Leichtathletik und Fußball. Ebenfalls engagiert sich **BAYERN-LEASING** sozial für Kinder in der Dritten Welt. Mit World Vision wurde ein Partner gewählt, der seit über 50 Jahren in der Entwicklungshilfe tätig ist. **BAYERN-LEASING** leistet mit Kinderpatenschaften in Afrika einen wichtigen Beitrag in der Entwicklungshilfe.

Leasing-Finanzierungen für mobile Wirtschaftsgüter

Untersuchungsgeräte	Diagnosegeräte	Behandlungsgeräte
Medizintechnik	EDV	Fahrzeuge



BAYERN-LEASING.de

Die schnelle und einfache Finanzierungslösung für Ärzte und Krankenhäuser

Stellen Sie bei uns Ihre Leasing-Anfrage

Steuerlich interessant schon ab einem Kaufpreis von 5.000 Euro

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf und faxen uns Ihr Händler-Angebot über die geplante Anschaffung. Wir erstellen Ihnen ein herstellerunabhängiges Leasing-Finanzierungs-Angebot.
Fax 089 - 945522-20

BAYERN-LEASING GMBH
Erdinger Landstraße 14
85609 München-Aschheim

Mehr Information und Beratung
☎ 089-9455220